

Das Frohnalpgebiet

Autor(en): **Felchlin, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **7 (1911)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

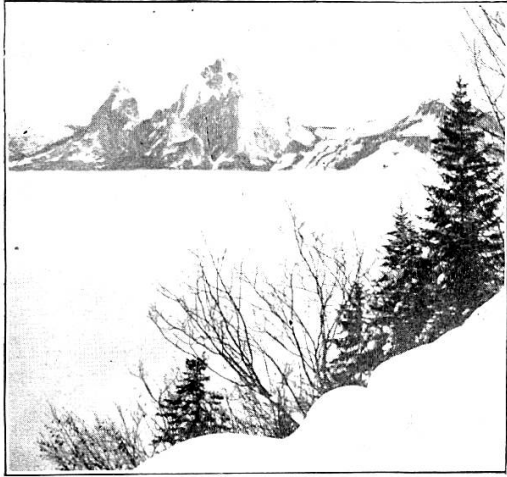
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Frohnalgebiet.

Von MAX FELCHLIN — S. C. Frohnalp.



Ein Skigelände par excellence.

Längst schon erfreut sich der Frohnalpstock als Sommerausflugsziel eines Rufes, der weit über die Grenzen unseres Landes reicht. Es war den Herren Dr. Ad. Oswald und Dr. Oskar Schuster vorbehalten, den prachtvollen Gebirgsstock am Sylvestertag 1896 auch als Skigebiet zu erschliessen. (Al-

pina 1899, S. 4.) Jedoch erst vom Jahre 1901 an werden Winterfahrten in die Gegend häufiger.

Von Schwyz aus gesehen erhebt sich der Hauptgipfel, die *Frohnalp*, als ein massiver Felsbau auf wuchtigen, über der dunklen Flut des Urnersees kühn sich aufschwingenden Terrassen und Wildheuplanken zu seiner 1911 m hohen Kuppel. Auf dem nach Osten ausgreifenden Verbindungsgrat erglänzt eine stolze Reihe Schneezinnen, die in geringer Höhe die Scheitellinie überragen und mit dieser nach dem Muotatal verlaufen.

Nicht das gesamte vor uns liegende Bild erweist sich indessen unsern Zwecken dienstbar: Der Umkreis Frohnalp-Hauser-Klingenstock mit dessen Nordabdachung stellt die Grenze des für genussreiche Fahrten in Frage kommenden Gebietes dar.

Wenngleich einzelne Gipfel, wie der Frohnalpstock, oder der Hauser- mit dem Klingenstock von den Talstationen aus sehr wohl in einem Tag besucht werden können, bildet der *Stoss* am Nordostabhang des Frohnalpstocks auf 1290 m doch einen willkommenen Stützpunkt. In 2—2 $\frac{1}{2}$ Stunden ist er von Brunnen und Schwyz auf bekannten Anstiegsrouten und auf dem in scharfen Kehren an der Nordflanke sich hinaufwindenden Bergsträsschen bei einigermaßen günstigen Witterungsverhältnissen leicht erreichbar. Bei Tau- und Föhn-

wetter ist der von zahlreichen Lawinenzügen durchschnittene Weg nicht immer gefahrlos. Nach üppigem Schneefall und Lawinengang öffnet der Stosswächter (zugleich Winterwirt) Herr Truttmann, vor Sonn- und Feiertagen den Weg im obern, der Verschüttung besonders ausgesetzten Teil. Bis Neujahr wird das Strässchen regelmässig durch Heu- und Holzfahren offen gehalten. Den Zugängen von der Goldplangg und vom Ried kommt zufolge ihrer beträchtlichen Entfernung von den Verkehrslinien eine untergeordnete Bedeutung zu. Letzterer ist namentlich seiner grossen Steilheit und Lawinengefahr wegen nur bei günstigem Schnee ratsam.

Das Kurhaus auf dem Stoss ist den Winter über geschlossen. Unweit hinter ihm hält aber der Stosswächter sein gastliches Heim offen. Seine kugelige bessere Eehälfte, bei deren Anblick man sich leicht auf dem Gedanken an die kulinarischen Genüsse ertappt, die hier oben geboten werden dürften, besorgt die Aufwartung. Das Haus enthält 11 Gastbetten.

Das Gelände des Stoss weist für den Skisport, und zwar sowohl als Uebungsgebiet als auch für genussreiche Fahrten, Vorzüge auf, wie sie in solch geringer Höhe und zugleich in solcher Auswahl kaum erwartet werden. Aus seinem von West nach Ost halbkreisförmig sich öffnenden Zirkus führen in wunderlichster Abwechslung sanfte und steile Hänge durch ein Labyrinth von Hügeln, Mulden und Wellen in das längs der Wände der Frohnalp und des Firnstöckli sich hinziehende Frohntal hinunter. Wer einmal die herrlichen Plateaux von Mettlersweid und Firnboden auf dem hier oben so beständigen Pulverschnee in feingeschnittenen Kurven durchquert hat, oder wer von der Gratscheide des Rotturms, die den Hauser- mit dem Klingenstock verbindet, durch das im zauberischen Lichtglanze der Wintersonne grossartig hinab-rauschende Wellenmeer die flüchtige Spur einer sausenden Fahrt gezogen, dem wird die innige Lust des pfeilgleichen Flugs und der machtvolle Eindruck der einsamen, schweigenden Gebirgsnatur in unauslöschlicher Erinnerung bleiben.

Das begehrteste Ziel der Wanderungen im Frohnalpgebiet ist dessen Namensträger: der *Frohnalpstock* selbst. Er verdankt diese Bevorzugung wohl nicht nur der grossartigen Abfahrt, welche sein nach Nordost abfallender, hübsch modellierter Bergrücken gewährt, sondern vermutlich auch der berühmten Aussicht und dem ausgezeichneten Ruf, den der Gipfel im Sommer geniesst. Die Schneeverhältnisse dürfen

im allgemeinen auch hier oben sehr befriedigende genannt werden. Die Wirkung der Sonnenbestrahlung ist wegen der nordöstlichen Neigung des befahrenen Grates auf ein Mindestmass beschränkt; nur die Macht bald lauer, bald eisiger Winter-Stürme ist es, die die samtene Schneedecke zuweilen verharscht und in klappernde Bodenflächen verwandelt.

In langen Zickzack führt die Route über die Alpen Wellesch, Bödmern und Oberfeld in etwa 1½ Stunden zur Spitze, auf der sich ein Bild von überwältigender Pracht dem Auge



Blick vom Stoss ins Muottatal

Max Kienast, phot.

des Besteigers darbietet. Ein endloses Meer flimmernder Zinnen und Eiskämme, mächtiger Firnhänge und schroffer, vom blauen Aether scharf sich abhebender Eistürme dehnt sich vor uns aus. Gerade gegenüber die vierzackige Gipfelkrone des Urirotstockmassivs, dann die Pyramide des Bristen, weiterhin Oberalpstock, Windgälle, Scheerhorn, Tödi, die Gipfelschar der Kaiserstockkette, Hoher Turm, Faulen, Glärnisch, alle im verklärenden Lichte winterlich zauberhafter Schönheit. Ueber der leichten Nebelschicht des Flachlands grüsst der blanke Scheitel des Feldbergs im Schwarzwald. In nächster Nähe recken die beiden Mythen ihre weissbepuderten Köpfe in die reine Luft. Aus der Tiefe glänzt,

von hohen Bergen eingerahmt, der wunderbar geformte Spiegel des Vierwaldstättersees. Perlende Strömungen durchziehen in feinen Linien seine geschmeidig um die massigen Pfeiler des Bauen und der Hochfluh sich windenden tiefblauen Wasser. Wer je das berückende Bild dieses Alpenpanoramas im Lichte eines glänzenden Sommertags erblickt hatte, ist übermannt von der Erhabenheit und feierlichen Stimmung, welche die Einheit der Farben und die Kühnheit der Formen im schimmernden Kleide winterlicher Herrlichkeit nun darbieten.

Für die Abfahrt dient in der Regel die Route des Aufstiegs. Ueber mächtige, oft mehrere hundert Meter hohe Terrainwellen eilen die leichten Bretter in sausender Fahrt dahin. Kein Forst, kein jäher Felsabsturz quert unversehens die Bahn, es ist nur *eine* ununterbrochene Talfahrt! Als Variante benützen geübte Berggänger zuweilen die Route *Furggelen-* (1733 m) *-Frohntal*, die jedoch infolge des steilen und nur kurz fahrbaren Abfalls zur Furggelen und des in seinem untern Teil langgezogenen, beinahe ebenen Frohntalbodens höchstens als Abwechslung bei öftern Besteigungen des Gipfels Berücksichtigung verdient. Eine kurze Felspartie über der Furggelen ist hier das einzige zu überwindende Hindernis.

In südöstlicher Richtung vom Frohnalpstock erhebt sich über dem Grateinschnitt des Furggelenpasses der *Hauserstock*, 1900 m. Ein Steinmann krönt den in kurzen zwei Stunden erreichbaren Gipfel. Die Route führt via Unterbäch-Firnboden im Bogen zum Grat empor (den man ungefähr beim Buchstaben S des Wortes Hauserstock im Siegfr.-Atlas betritt) und über diesen zum Kulminationspunkt. Bemerkenswert ist hier die einförmige Seitenperspektive der Frohnalp, die sich wie ein nach dem Stoss zu verjüngter Wulst plump hinstreckt. Aber die Fahrt über dessen hübsch geplätteten Rücken mit gigantischen, weich anschwellenden Hügelmassen erscheint von hier aus teuflisch verlockend.

Der Abstieg vom Hauserstock ist überaus dankbar. In riesigem Bogen und nur allmählich von der Grathöhe ablassend, fährt man über unzählige Rinnen und Wellen in einem Zuge zum Firnboden hinunter und von hier an der Südflanke des Firnstöckli vorbei nach dem Stoss.

Der *Klingenstock*, 1929 m. So ansprechend die Vorzüge des Frohnalpstocks auch erscheinen mögen, so tritt er in

mancher Beziehung vor seinem Nebenbuhler, dem Klingenstock, zurück. Wer Freund grosser, freier Abfahrten ist, wird die Gelegenheit am Frohnalpstock ohne Zögern erfassen. Allein auch der Klingenstock weist glänzende Abfahrten auf. Ich erinnere nur an die Fahrt vom Gipfel direkt über den Nordgrat zur Neppenalp hinunter. Auf etwa 1200 m Horizontaldistanz beträgt die Höhendifferenz genau 400 m. Es ist einleuchtend, dass die Schneebeschaffenheit für die Ausführung dieser Fahrt eine Rolle spielt.

Was den Skifahrer den Klingenstock besonders liebge winnen lässt, ist die reiche Abwechslung, die dessen Besteigung gewährt. Man möchte es geradezu eine ideale, reizende kleine Skireise nennen, die man da erlebt. Mässig ansteigende Hänge wechseln mit hübschen Terrassen und prachtvollen offenen Hochplateaux, die im feenhaften Glanze des Winterschmucks und der feierlichen Stimmung der Bergeseinsamkeit wie eine überirdische Märchenwelt erscheinen. (Mettlersweid). Plötzlich verschwindet der Weg hinten im Forst der Ebene von Mettlersweid und schlängelt sich durch Waldlichtungen einen steilen Hang hinauf. Mit einem Male erschliesst sich dem ahnungslosen Wanderer ein neues Kleinod der Natur: Spalten und Neppenalp. Mächtig breitet sich der reiche Faltensaum des Klingenstocks zu unsern Füßen aus, und hoch oben im tiefblauen Luftmeer verlieren sich die zum Gipfel anstrebenden glitzernden Schneehänge unseres Bergs. Zur Rechten das biedere Firnstöckli, nach links die bläulichweisse Eis- und Felswand des Hengst. In einer Biegung nach links führt der Weg nun an den Hütten der Neppenalp vorbei in der Richtung Hengst zur Grateinsenkung zwischen Hengst und Klingenstock, und von hier, der Gratscheide folgend, zum Gipfel in 2 bis 2¹/₂ Stunden vom Stoss.

Die Aussicht vom Klingenstock steht derjenigen vom Frohnalpstock wenig nach. Die Pyramidenschar der Kaiserstockkette präsentiert sich von hier aus in ihrer vollen Pracht. Wie stolz und vornehm nimmt sich da zunächst die auf einem soliden Piedestal sich erhebende schlanke Gestalt des edlen Kaiserstocks aus! In würdiger Haltung überragt er um Haupteslänge seine gleichmässig in festliches Weiss gekleideten Vasallen. Im Westen erblicken wir: Faulen, Rossstock, Hundstock, Dieppen, Rophaien. Wie Kürassiere der kaiserlichen Garde stehen sie da in gestrenger Flucht, mit blitz-

dem Visier, Front Klingenstein. Eine Revue, wie sie glänzender und grossartiger kein Feldherr gesehen!

Mit der Aufstiegsroute ist auch diejenige für den Abstieg gegeben. Es lässt sich aber unschwierig ein Durchpass in der Richtung Firnstöckli finden, von wo man über den Firnboden und an den Alphütten Unterbäch vorbei auf Tiefbödni-Stoss abfahren kann.

Zwei nennenswerte Gipfel der Frohnalpkette eignen sich nicht zu Winterbesteigungen. Der *Hengst*, 1880 m., ist von felsiger Beschaffenheit und sendet abschüssige Gratzüge aus. Der *Planggstock*, 1749 m., 5 km. östlich vom Stoss, weist in seiner obern Partie grosse Steilheit und durch die heftige Insolation auf der Südwestflanke bedeutende Lawinengefahr auf.

Rundschau

Von C. EGGER.

Der Winter 1910/11 hat bei uns etwas früher begonnt als der vorige, und schon anfangs November deckte ein schöner und reichlicher Schnee die grössern Höhen ein. Mittellagen mussten dann allerdings wieder längere Zeit Geduld haben. Als knapp vor Weihnachten endlich der ersehnte Segen eintraf, da telegraphierte es von allen Seiten in die Städte, und fast stündlich wurde die Zunahme der Schneehülle gemeldet. Nun folgte ein wundervoller Januar, wie wir ihn vielleicht noch nie zum Skifahren so schön erlebt haben: einer seiner Tage so sonnig und klar wie der andere, ein würdiger Vorgänger der Sommerherrlichkeit. Fast wurde des Guten zu viel, denn der Schnee begann stellenweise hart und karg zu werden; doch konnte man in den höhern Lagen immer noch flott fahren, und besonders an Ostern herrschte in allen für Ski geeigneten Alpenklubbütten ein bewegtes Treiben. Im Berner oberland wurden in diesen Tagen Finsteraarhorn, Fiescherhorn, Aletschhorn, Jungfrau, Mönch, Ebnefluh, Mittaghorn und manch andre Gipfel, viele von mehreren Parteien gleichzeitig, bestiegen. Ebenso zahlreichen Besuch hatten die Glarner und Graubündner Berge zu verzeichnen.

Für die Niederungen jedoch war der Winter im allgemeinen nicht günstig, weil es an Schnee mangelte.